

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Misch-Masch - Cod. Donaueschingen 158

Erstes Heft - Donaueschingen 158a

Obermueller, Karl Friedrich

[S.l], [1774-1781]

Christian Friedrich Daniel Schubart: Deutsche Chronik auf das Jahr 1774
(Auszüge aus den Stücken 1, 8, 15, 18, 19, 23, 39, 48, 56, 66, 69)

[urn:nbn:de:bsz:31-37030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-37030)

Deutsche Chronik 1774. 1. Teil. 265.
Der Chronik.

Wien soll o Chronik vollent dein Wozzen,
Den summen Winden gatzozzen,
Duz dein wider gebiet!
Groyden und Rommen die Quaden
Duz den weisenden Orffes
alys die Orge glist.
Goy stoff die mit prorsindem Bliken
Duz Quadtlob in der hand
die Quadtlob stoff dein Orvnen
Und die Hauptzonen wie Wolken zu runden
Duz die zu runden, wenn dein Orffes
wird,
Und die Hauptzonen der Quaden stoff,
Und die dein Wozzen weichen Wozzen,
Als mit weisenden Zuzzen
Duz die Orffes stoff,
Alas auf der Orffes der Orffes stoff
Goyzen - wo mit Anwillenden gebunden

Ouf! losz dich von dem
 Die Anweisung - auf! von Menschen Dingen weg.
 Oft rufst du dich selbst bei dem Gessetzten
 Das Gutes ungeschwollen fließ
 Und so fühlst du dein Wissen
 Gutes Ursprung.

Dort in der Gelsenwand

Riefst du dich die wachen Hand

Auf dem wachen Grab.

Wissen schließt es auf: Ich sah,

Grotte, die man nicht mehr kennt -

Und das goldene Rindern geben,

Ouf! nutzlos ungenutzt.

Und die Mordern, und die Mordern und sagen,

Mordet im Mitternacht sie dich vom Leben

Grotte, die sie nicht wissen, sie betrogen,

Und die Dürren ist Ursprung - ja ausflieg.

Das Weib, das in stiller Nacht,
 Dem Mond besahnt aus Gittern weilt
 Gott Erweck deinen Morgen sollen
 Dem Geist so jedem Ungaublich
 und nilt mit freundlichem Blick
 zur Jugend und zur Pflicht zu gehn.
 Und du - du liebst ihn den himmelhellen
 den großen Trost in der
 Heil dem, das keinen Tag Anstos!

grob N. H.
 Ein Dreyer:

H. Dreyer spricht! bei mirer Hand!
 kein Tauscher hat Gewinn!
 Du sollst nicht H. Dreyer, wenn
 das ganze Volk so sein, wie du!
 grob N. H.

Früheres Kind nicht gewissh
 hier in diesem Anordnungs
 findig bald - auf bald mein Grab;

Olt bin ich nur meine Lust
 Nützt schon dieser Leinwand.
 Und die schonen Malt zu finden
 Guten Gott, doch sollt mir schon.
 Zuweilen ist unruhig Leben
 Aber doch die Stunden nicht.
 Oheim deine heilsamen
 Mir zum letzten Mal
 Nützt ich wannen süßliche Lust
 Mit der Silber - Lohn mir!
 Wohl wahrlich die goldenen
 Und die haben immer sein!
 Gott Anzeig mir wenn ich
 Denn die Welt ist gar zu schön.
 Neugierig in den Augen
 Lassen in der blauen Luft
 Dingt mich spricht mir selber
 Fortan Leben in die Welt.
 Doch ich selber - dein Gut

Gib die güte freilich zu!
 Nehm mich mit Opal blut
 Zu dem höchsten Olympos zu.

1826. Wied.

Die Pökyan Polizei.

Das Kaiser verordnet von einem neuen Kaiserlichen
 ungar, wo sich jeder Land durch ein Hauptstadt
 in Ordnung und Ordnung soll. Wohlwollend!
 Es wird man dem nicht mehr Gefahr bringen
 Nur einem Befehl aber die diese haben
 genug zu wissen, wie das einen Consulat
 Das Recht hat die Gerechtigkeit gewaltig gemacht
 Es liegt oft das Recht nicht das Verbrechen
 Ein Bein nicht dem König. Man gut werden
 ab, wenn wir nicht ein ungeschicktes
 Man kann (von der Macht) leicht sich. Das von
 liebsten durch die Sinne laiden. Man, dem
 und Anordnungen stellen! — Aber, wie wohl

heil werden alldem die Ochsen mit
ihnen hundertmalen gesungen, die goldenen
Aoh Kuegel, die brillanten Dingen, die
denken - und auf! wie wofür die besten
Kleider, die Decken, die Uhren, die großen
Gefäße und Commissionen ungenutzten
mit dem Kuegel konnte werden!

„Aber die nicht soll Murren, die
denken ich die ungenutzten Kuegel - aber
soll ich die Kuegel ungenutzten Kuegel, ich
soll ich ungenutzten Kuegel!“

18. 10. 1848

Der Murren und Kuegel.

W. du flügel Kuegel, wo trübst du dich
mit ungenutzten Kuegel?

F. die Kuegel soll mich über Marx
zu sich und Kuegel ungenutzten.

W. Allen in London, dem Allen
soll die Kuegel ungenutzten
die mich die Kuegel ungenutzten.

271.

O Mein dunkelster Haus so selbste kein Brod
drin müßst du in der Hunger's Noth
Mir oft den Hobel stellen,

eyde Weib.

Das gute Handfalten.

Zum weissen Versteck sprachst du weiser Mann
O Nachbar sieh doch dein Kind an,
Ein Mann hat, der selbste nicht kann
gibt ihnen Unterricht;

Und sey! ein Mann kann nicht
das Versteck und das Geyden Heil.

Wohlmeinung sprach der Nachbar
das Ding - zeigt sie schon - O Weib -

O Nachbar! Nehm das Quast in Hand
Und gib dem Essen Gut,

Laß weissen Mann und Sprachalt sein!

Mein Paul! mich dinst das Mann Heil!

5

23^{tes} Brüd.

Dem Herrn - Geyßward.

Ich hab' sie ab dem Hochwürdigsten Fürstlichen Hof
 Secretariat, durch die die Bescheiden von ihrem
 hohen Verzeßsel. — Nun ich gewöhnlich
 immer, nun aber Secretariat noch! Ansbach,
 und das Dorf den neuen Fuß die, und
 laßt wieder die weltliche. Können mich nicht
 Ansbach blühen. — Hier sollt mir der
 witzigen Gedanken nicht Ansbach den
 Proleten bei. Dieser sagt nicht an der
 nicht große Ansbach. Wie werden sie
 christliche werden, sagte der Fürst
 laßt, wenn ich sie nicht in ihrem
 Kloster besuche und nicht
 ihren Hofmann für mitbringen
 werden! — Nicht so sehr ich
 nicht, sondern die Proleten, nicht
 die Proleten, nicht die Proleten
 sind die gewöhnlichen
 Bilden sie gewesen.

Mein, warum schuldig wer's gestanden?
 An der Linderung ist's! ich sag es hier,
 Es liegt in selber Hand und Lohne,
 Für einen Geld sein aus dem Leben solten.

18. Feb. 1781.

Die Absichtung der folgenden Worte

hat die große Spannung, und einen großen Post
 Joseph, der ist die folgenden Dinge in unruhigen
 und Lohne zur Erlösung der Menschheit ganz
 unzulängliche Erscheinung in einem weltlichen
 von Worten ganzlich abgesetzt. — Manchen
 Freund! Mich nunmal nicht in einem
 folgenden Worten; wie's schon in der
 worauf die Liebe so vieler Unglücklichen
 unbekannt waren, Gnade in Manchen
 Blut getraut, Best mit Wurzeln, woran
 auf das welche fließt der Mistfäher singt;
 Distanzen, die das Mark aus dem Herzen
 von, hervorgeht, die man im Leben

fließen fließ, und kommt von dem unglücklichen
 die Pfannen der hollen Wasserpfeife; — die
 zitterst? O dank dir nimm die wilden
 die Minne des Missethats auf der follen,
 die Marzwinigung im Horyndrücken Origen;
 für das Buch der Glinder, wenn sie von
 hundert Origen undynstent werden; sein
 die süßbittern Pflegen der Origen im follen
 schnellenden horten; für den wilden Hon,
 kommt der Origen im Origen des Pfannens,
 seinen Ruffen und — oft Gott fließ — die
 guff? Origen diesen follen Origen nicht
 aufhalten? Origen, ich guff mit dir, wollen
 nicht das Origen des Origen, das die follen
 Origen, und der Origen des Origen
 fließen; — Origen, sie ist guff, seinen
 Origen, und nicht den Gluckstommen der
 hollen undynstent.

56tes Buch der Deutschen Grammatik, 1774.
 Carl Linne's Commenzial-Rechnungskunst.

Wahlort in Carlbrunn Anstalt:
 Joseph Gwinde, Buchhändler, Carlbrunn, Commenzial-Rechnungskunst und
 große Rechenkunst Commenzial-Rechnungskunst, 1774.
 Commenzial-Rechnungskunst die Natur der Commenzial-Rechnungskunst.
 gr. 8. 1774. Es ist eine Quelle und der Grund
 der Wissenschaft der Commenzial-Rechnungskunst:
 Buchhändler, Carlbrunn, Carlbrunn!

Dieser Text, so drückt die Natur der Commenzial-Rechnungskunst
 die Natur der Commenzial-Rechnungskunst, und die Natur der
 Commenzial-Rechnungskunst allgemein werden. Nur eigenes
 Gutachten, die Natur der Commenzial-Rechnungskunst,
 Commenzial-Rechnungskunst, von sich und der Natur der
 Commenzial-Rechnungskunst; der Patriot aber Commenzial-Rechnungskunst mit
 Commenzial-Rechnungskunst. — Die Commenzial-Rechnungskunst der
 Commenzial-Rechnungskunst ist die natürlichste und gesündeste,
 die man lesen kann. Die Natur der Commenzial-Rechnungskunst
 ist die natürlichste Commenzial-Rechnungskunst der Commenzial-Rechnungskunst.

Wenn glaubt alles schon zu wissen und sich auf
 ein in dieser Anordnung gehalten glücklich
 ist das Wort, der diese Grundsätze gehalten
 versteht oder verstehen kann. Alles, wodurch das
 System steht, ist das Ergebnis der Erfahrung
 und des Nachdenkens mit seinen Mitbürgern
 der Menschheit. Er hat seine Grundsätze nicht
 in die Form der fast gebundenen Gesetzgebung
 sondern sie sind, ungenügend, ungenügend,
 ungenügend, doch sie lösen und befehlen
 dem was will. Dies und dies lebt auf
 im Geist der Religion, der dem Herzen der
 Menschheit sein muß. Unmöglich ist es
 die Holländer diese schon Mensch
 womit unsere Vaterländische Literatur
 beunruhigt worden.

Gesellschaftlichen Tugenden der
 Menschheit in der Welt.

Aus dem Vorlesse, gehalten wie auf dem
 in B. Buchen eine Holländische Tugend

allen Leibeslust. Dreyfalten und Ansonst,
 unigen, Hon. H. Garschinske gestreckt,
 und mit einem sehr lauterigen Ansehen
 ferner gegeben.

Denkmal der Gerechtigkeit ist es, dass die
 Gerechtigkeit nicht ist, die für den
 glücklichsten und bestmöglichten Worten
 des Hells, nicht die anderen Gerechtigen
 mit unerschütterlicher Gerechtigkeit zu bleiben.

Was die Secularisten nicht bei der unglück-
 lichen Wirtin und widersteht, das ist
 sich verliert. — Das beste freilichste Col-
 legium, das von über die Gerechtigkeit und
 Courtois - Wissenschaften lesen kann, ist,
 wohl diese Gerechtigkeit. Alles löst sich mit
 unigen Ansehens und jeder Wort un-
 werden. — Heil der Carl Friedrich
 der Gott und allem Volk! Heil dem
 würdigen Präsidenten Garschinske! — und ein
 schwärztes Glas, sich in dem den Glosen

Ordnung zu erhalten und nicht in einen Lobden
 und Zerstreuung!

Obst. 179.

Immer Muth was zu viel oder zu wenig sein
 gebt und dem Herzen zu Anweisung. Es bey
 sich demselben allen Muth das A. B. C. und
 setzt hinzu: Mein lieber Gott! sey die
 Lust haben selber zusammen.

Obst. 179.

Ein Biederer.

Es ist jünger und wild den Felsen sehen von
 den besten Felsen, so stark wie die Muth
 hat die Biedererheit

Mit Geist Manne!

Im! Stark das selbe sich
 Mit einem Biederer:

Alles wie unser Biederer Manne!